

Betrügerin wurde selber betrogen

Die ehemalige Kassierin des Sportvereins Bienna Jets hat 80 000 Franken veruntreut.

Reto Wissmann

2014 war für den Bieler American Football-Club ein hartes Jahr. Zuerst stiegen die Bienna Jets wegen Spielermangels «freiwillig» von der höchsten Liga in die Nationalliga B ab, und dann klaffte plötzlich auch noch ein riesiges Loch in der Vereinskasse. Während der kurzen Zeit, in der sie im Vorstand tätig war, hatte die damalige Kassierin den Club um mehrere 10 000 Franken erleichtert. Das geplante Coaching mit einem amerikanischen Topspieler musste abgesagt, für das Nachwuchs-Camp mussten neue Geldgeber gefunden werden. Der 30-jährige Verein hat die Krise unterdessen jedoch überwunden, und gestern wurde das Kapitel nun auch noch juristisch abgeschlossen.

Das Regionalgericht in Biel hat eine 42-jährige Seeländerin wegen mehrfacher Veruntreuung schuldig gesprochen. Sie muss dem Verein 80 619 Franken zurückzahlen und 264 Stunden gemeinnützige Arbeit leisten. Ausserdem erhält sie eine bedingte Geldstrafe und muss die Verfahrenskosten übernehmen. Das Urteil wurde in einem abgekürzten Verfahren gefällt und ist somit bereits rechtskräftig.

Die Bienna Jets hatten ihrer Kassierin voll vertraut. Sie hatte die Bargeldkasse bei sich zu Hause und verfügte über eine Einzelzeichnungsberechtigung für die Konten. Innerhalb von weniger als sieben Monaten hat sie neun Mal in die Kasse gegriffen, 56 Mal Geld auf ihr eigenes Konto überwiesen und zwei private Rechnungen via Vereinskasse bezahlt. Als ihr der Vorstand im Juli 2014 auf die Schliche kam, zeigte sie sich selbst an und gestand alles.

Geld für ihre Kinder

«Das Geld war nicht für mich selber», sagte die Frau gestern. Sie sei in einer schwierigen finanziellen Lage gewesen, weil ihr geschiedener Mann die Alimente nicht bezahlt habe. Offenbar ist sie dann auf die «betrügerischen Versprechen skrupelloser Online-Darlehensgeber» hereingefallen, wie ihr Anwalt ausführte. Als Vorleistung für einen Kredit habe sie immer wieder Geld nach England und Belgien überwiesen. «Je höher der Betrag wurde, desto weniger war sie bereit zu akzeptieren, dass sie einem Betrüger aufgesessen ist», so der Verteidiger. Dadurch sei sie in eine «dramatische Spirale» geraten. Insgesamt hat die Frau über 105 000 Franken auf dubiose Konten überwiesen - davon wird sie kaum je wieder etwas sehen.